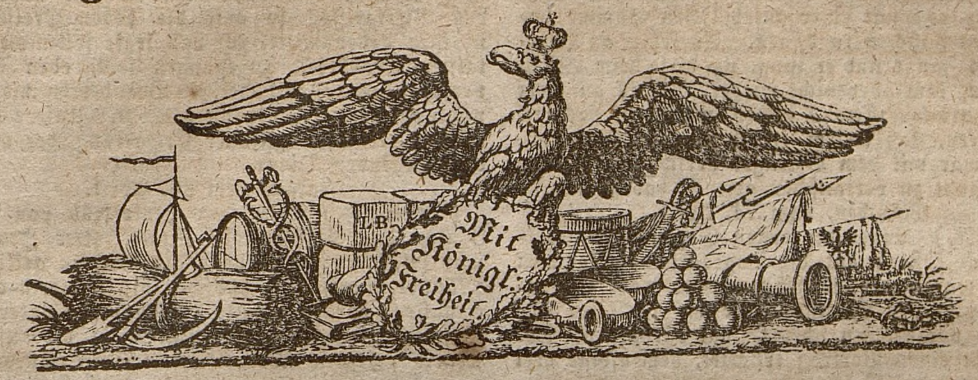
Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 54. Mittwoch, den 6. Mai 1846.

Berlin, vom 3. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Präsidente Richter in Minden den Stern zum Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub; dem Ober-Landesgerichts-Rath Nagel zu Halberstadt den Charakter als Geheimer Justizrath; dem Kriminalgerichts-Assessor Reinhardt daselbst den Charakter als Kriminalgerichts-Rath; dem bei dem Land- und Stadtgerichte in Gr.-Salze angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Immermann den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath und den beiden Justiz-Kommissarien und Notarien Eisenhardt zu Wollmirstedt und Freuding zu Gr.-Salze den Justizraths-Charakter zu verleihen; den seitherigen Regierungs-Assessor Karl Ernst Friedrich Alexander von Arnim zum Landrath des Kreises Simmern, im Regierungs-Bezirk Koblenz; so wie die Landgerichts-Assessoren und Friedensrichter Vahrenkampf zu Goch und Kratz zu Odenkirchen zu Landgerichts-Räthen, Ersteren bei dem Landgerichte zu Koblenz und zwar bei dem Untersuchungs-Amte in Simmern, Letzteren bei dem Landgerichte zu Köln; und den Kaufmann Edmund Schlüter in Port republicain auf der Insel Hayti zum Konsul daselbst zu ernennen.

Berlin, vom 4. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Regierungs-Rath Zander in Königsberg zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten in Potsdam zu ernennen; dem bei dem Land- und Stadtgerichte in Quedlinburg angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Grashoff den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen; und der von dem Herrn Grafen Alfred zu Stolberg-Stolberg erfolgten Verleihung des Justizraths-Charakters an den Gerichts-Amtmann Topf in Heringen die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen.

Posen, vom 27. April.

Ueber das Schicksal unser katholischen höhern Unterrichts-Anstalten kann nunmehr Näheres berichtet werden. Das Nächste und Wichtigste dürfte sein, daß sie ihren ausschließlich katholischen Charakter nicht verlieren und in ihrer innern Organisation wesentliche Reformen nicht erleiden werden. Unsere Oberbehörde soll sich gegen Simultan-Anstalten bestimmt erklärt haben, und somit bleibt in der Hauptsache bei uns Alles beim Alten; wir werden nach wie vor drei Polnische und drei Deutsche Gymnasien in der Provinz haben, jene in Posen, Trzemeszno und Ostrowo, diese in Posen, Bromberg und Lissa, wozu noch die höhere Realschule in Meseritz kommt.

Leipzig, vom 24. April.

Das öffentliche Ausgebot einer Belohnung von 100 Thlrn. für den, welcher zur Wiedererlangung von 26 goldenen Cylinder-, Damen- und Repetir-Uhren behilflich ist, um die ein fremder Uhrenhändler hier betrogen wurde, weist auf einen sehr schlauen und frechen Streich hin. Der Betrüger ließ sich nämlich die ausgewählten und behandelten Uhren in ein dazu mitgebrachtes Kästchen vom Verkäufer verpacken und nahm diesen sammt dem Kästchen mit in den Gasthof, wo er abgestiegen war und wo sofort die Bezahlung erfolgen sollte.

Auf dem Zimmer angekommen, wurde das Kästchen mit den Uhren auf den Tisch gestellt und der Käufer bemühete sich, ein anscheinend Geld enthaltendes und mit einer ansehnlichen Summe bezeichnetes Fäßchen zu öffnen. Es fehlte an Hammer und Zange und er ging, um diese beim Wirth zu holen, kam aber nicht wieder. Das auf dem Tische zurückgelassene Kästchen war nicht das mit den Uhren, sah diesem jedoch täuschend ähnlich. Jenes war mit dem Betrüger verschwunden, der es gewandt zu vertauschen gewußt haben muß.

München, vom 24. April.

(B. N.) Einer der ersten Gegenstände, welcher nach Ostern auf die Tagesordnung kommen sollte, waren die Beschwerden der Protestanten. Der Minister, der ein gütliches Abkommen vorzuziehen scheint, hat darüber an Se. Majestät einen Vortrag erstattet, demzufolge drei von vieren der Beschwerden gründlich und befriedigend gehoben werden sollen, nämlich die in Betreff willkürlicher Beschränkung der General-Synode, ferner der Gründung protestantischer Gemeinden und der geistlichen Pflege zerstreut lebender Protestanten im Königreich, und Se. Majestät, stets geneigt zur Abhülfe gerechtfertigter Beschwerden, soll bereits seine Zustimmung gegeben haben, so daß es darüber zu keiner Discussion in der Kammer kommen würde. Dagegen soll der vierte Klagepunkt, die verfassungswidrige Conversion Minderjähriger, nicht zu erledigen sein, da die katholische Geistlichkeit auf dem Rechte solcher Conversionen besteht. Der Präsident des protestantischen Ober-Consistoriums, v. Roth, soll eine Gegenschrift gegen das Schreiben des Erzbischofs verfaßt haben, welche sehr gerühmt wird.

(Magd. Z.) Die Gensdarmerie ist aus allen umliegenden Stationen einberufen und man sieht diese Handhaber der öffentlichen Sicherheit jetzt in noch viel größerer Anzahl als sonst die Stadt durchmessen. Zahlreiche Anschläge an öffentlichen Gebäuden und die bei keiner Gelegenheit verhehlte drohende Stimmung der untern Volksklassen lassen leider aus Anlaß des mit nächster Woche in Wirksamkeit tretenden erhöhten Biertarifs die Wiederkehr stürmischer Excesse mit geringer Wahrscheinlichkeit befürchten. Die Regierung selbst täuschte sich über die bevorstehenden kritischen Tage noch keinen Augenblick, daher die Concentrirung ansehnlicher Militairkräfte unter schicklichem Vorwand, und anderweitige mit so viel Energie als Klugheit getroffene Maßregeln. Auch haben die Polizei-Direktion und der Magistrat an die Vorstände der verschiedenen Gewerke bereits die nachdrückliche Weisung ergehen lassen, sämmtlichen Meistern bei Vermeidung empfindlicher Strafen aufzugeben, ihre Gesellen und Lehrlinge während der drei ersten Tage des Mai vom Besuche aller öffentlichen Orte und Häuser abzuhalten und sie in ihren Wohnungen zu halten. Dem Präsidenten der diesseitigen Kreisregierung, Staatsrath v. Hörmann, dem das Volk, wie die Erhöhung des Biertariffs, so auch die hohen Preise der übrigen Lebensmittel zur Last legt, sollen die brutalsten Drohbriefe zugegangen sein, eben so ist verschiedenen, zumal adeligen Brauherren mit Vernichtung ihres Eigenthums gedroht. Unsere Stadt ist zur Zeit in ängstlicher Erwartung der nächstbevorstehenden Dinge.

Krakau, vom 26. April.

(Bresl. Z.) Hier fand heute früh von 7 bis 8 Uhr ein Volksauflauf Statt. Der Hergang war folgender: Es trugen als Bauern gekleidete Männer eine junge, hübsche, als Bäuerin etwas auffallend herausgeputzte Weibsperson unter dem Geschrei: „Seht eine Heilige!“ in die auf dem Markt gelegene Marienkirche. Dort wurde die angebliche Heilige auf den Altar gestellt und verkündete nun immer von Neuem, ihr sei die Mutter Maria erschienen und habe ihr befohlen, die Polen wissen zu lassen: „Polen sei nicht verloren — Gott der Vater habe beschlossen, das Königreich Polen in vollem Glanze wieder herzustellen.“ — Die Verkünderin wurde von der Polizei und Miliz vom Altar auf die nahe Hauptwacht gebracht. Letztere war von dichten Volkshaufen umgeben. Als aber die Wache einige Schritte vorrückte und die Konstabler mit brennenden Lunten an die zwei Geschütze der Hauptwache traten, wurde augenblicklich der ganze Markt eiligst von den Volkshaufen verlassen. Die Weibsperson, welche die Heilige gespielt, ist als eine gemeine Weibsperson aus Krakau erkannt worden.

Paris, vom 26. April.

Die Diskussion über die außerordentlichen Credite für Algier wird nun bald beginnen und eine so ernste und heftige werden, daß das Ende davon möglicher Weise Bugeauds Entlassung sein kann. Die Commission tadelt z. B. in ihrem Berichte, daß der Marschall auch nicht eine einzige große Maßregel zur innern Organisation des Landes angegriffen und durchgeführt habe; ferner spricht sie sich gegen jede neue Expedition in der Wüste Sahara aus, und verlangt die Beschränkung der Occupation auf das Gebiet des Tells (des bebauten Landes); sie erklärt sich endlich gegen die Anlegung von Dörfern durch das Heer oder die Militairsträflinge, und verlangt die Errichtung eines speziellen verantwortlichen Ministeriums für Algier.

Ibrahim Pascha, welcher die Zöglinge des von seinem Vater begründeten Aegyptischen Instituts gestern empfing, ist in Folge einer leichten Unpäßlichkeit noch nicht vom Könige empfangen worden. Was diese Unpäßlichkeit bedeute, läßt der „Constitutionnel“ errathen. Der Pascha, sagt er, ward bisher überall auf Französischem Boden mit

Königlichen Ehren empfangen. In Paris wird es nicht so sein; hier wird er Sr. Majestät durch den Türkischen Botschafter vorgestellt werden. Nach der Hofsitte können Könige und Königliche Prinzen sich von ihren Ministern oder Botschaftern begleiten lassen, haben aber auch das Recht, sich selber einzuführen.

Das Journal des Debats theilt heute eine Antwort Polnischer zu Rom residirender Priester auf die Note des Russischen Gesandten mit, worin sie alle Punkte derselben in Abrede stellen. Graf Montalembert sandte diese Noten an das Journal des Debats mit einem Begleitschreiben, worin es heißt: „Ich habe nie die Mutter Makrena gesehen, da ich nicht zu Paris war, als sie dorthin kam und ich habe nie über ihre Wahrhaftigkeit mich ausgesprochen. Ich kann blos versichern daß die Geistlichen, welche ihre Aussage abgefaßt und aufgenommen, ganz glaubwürdig sind. Ich bemerke dazu, daß die doppelte Ableugnung des Russischen Gouvernements durchaus zu Rom keinen Erfolg gehabt. Diese Thatsache geht aus allen Mittheilungen hervor. Man versichert, daß im Gegentheil die verworrene und widersprechende Sprache dieser Dokumente eine Wirkung erzeugte, ganz entgegengesetzt jener, welche ihr Verfasser hoffen mochte. Viele, die Anfangs keinen rechten Glauben geschenkt, erklären sich heute überzeugt von der Wirklichkeit der von der Aebtissin behaupteten Thatsachen. Seitdem das Päbstliche Gouvernement von den Russischen Reklamationen Kenntniß hat, hat es seine, von Anfang an der Aebtissin gegenüber eingehaltene Haltung nicht verändert. Um ein Urtheil zu fällen, wartet es, daß dies einzige Zeugniß durch andere Zeugnisse bekräftigt werde, allein nichts deutet an, daß es dasselbe durch die von Petersburg gekommene Inabredestellung geschwächt betrachtet.“ Die Antwort der Polnischen Priester widerlegt nunmehr alle Punkte der Russischen Note: Falsch sei es, daß das Basilianerinnenkloster zu Minsk 1834 in ein Spital verwandelt worden, indem es bis 1838 bestanden, „wo es durch die gewaltsame Vertreibung der Nonnen aufgehoben wurde. Alle Grundbesitzer von Minsk und der Umgegend kannten die Mutter Makrena, welche mit zwei andern Schwestern im Jahre 1835 gelegentlich eines großen Brandes Unterstützungen für ihr Kloster eingesammelt haben; das Kloster von Minsk habe 35 Nonnen enthalten. Man behauptete, es sei nichts in der innern Verwaltung der Klöster geändert? — freilich nichts als der Glaube und die Personen! Eine Namensverwechselung sei wirklich stattgefunden; — der Gouverneur von Minsk habe nicht Uszakoff, sondern Suszkoff geheißen. Was von der Erklärung dieses Mannes zu halten, sei darnach zu ermessen, daß er gerade nach Minsk geschickt worden, um die Katholiken zum Abfall zu zwingen. „Die Note — heißt es schließlich — verbindet die Ironie mit der Lüge, indem sie behauptet, daß die Fürstin Euphrosine Giedymin, die man 1838 wiederauferweckt, den 12. Dezember 1239 zu Rom gestorben, d. h. vor mehr als 600 Jahren. Wir theilen dem gelehrten Verfasser dieser Note mit, daß Christine Clara Giedymin, welche beim Eintritt in den Orden den Namen Euphrosine annahm, Generalvisitatorin des Basilianerinen-Ordens war, daß sie es ist, welche unter dem Namen der allgemeinen Mutter bezeichnet ward, ein Titel, dem man ihr dem Brauch nach gab, und daß sie es ist, welche elendiglich auf dem Transport nach Sibirien starb. Makrena Mieczislawska gehört einer ausgezeichneten Familie Polens an, die mit der Fürstlichen Familie Wittgenstein verschwägert ist. Sie ist eine Tochter des Joseph Mieczilawski und der Anna Jagiello und zu Stolzki, auf dem Gute und Schlosse ihrer Eltern, in dem alten Palatinat Troki, den Tag vor dem Namensfeste des heiligen Julian, 1784 geboren. Nicht sie allein von ihrer Familie hatte Martern für ihren Glauben zu dulden. Einer ihrer Brüder, Calixt Mieczislawski, der den Namen Onuphreus beim Eintritt in den Basilianer-Orden annahm und sich auch geweigert, vom katholischen Glauben abzufallen, wurde auf einer Karre dermaßen gemißhandelt und geknebelt, daß er auf dem Wege nach Smolensk starb. Die Mutter Makrena trat in den Orden des heiligen Basil in einem Alter von 21 Jahren, im Kloster von Bala, dessen Aebtissin ihre mütterliche Tante, Isabella Jagiello war. Mehrere Monate später begab sie sich nach dem Kloster Minsk, wo sie seitdem verblieb und fast alle Aemter des Klosters verwaltete, bis zu dem Moment, wo nach der Erkrankung der Aebtissin Boyitia Kulaszja, Makrena deren Amt drei Jahre lang verwaltete und endlich nach dem Tode 1823 ihr im Amte folgte. In ihrer Eigenschaft als Aebtissin wohnte sie den Wahlen der Aebtissinnen von Wilna und Bereswecz bei.“

Das Französische Kriegsministerium hat aus Afrika zwei neue Berichte erhalten. Der erste, vom Marschall Bugeaud, datirt aus Algier vom 20. April, bestätigt die Wiedererscheinung Abd-el-Kaders im Lande der Ouled-Nail. Der Marschall fügt hinzu, daß die Lage des Emirs bei Weitem nicht günstig sei, und als Beweis giebt er an, daß ihn die Stämme verlassen hätten, welche ihm bisher gefolgt waren. Der Oberst Blangini hat sich in den Jurjura geworfen, wo sich Abd-el-Kader, wie man versichert, einen Sitzpunkt suchen will. Der Obrist hat sich auf dem Marsche eines Theiles der in dem Quennaugha gelassenen arabischen Depots bemächtigt. Der Scherif Si-Mohammed-Ben-Abdallah, welcher in den Gebirgen nördlich vom Chelif Fortschritte ge-

macht hatte, ist durch den Obersten Dumontet, der ihm 200 Mann getödtet, geschlagen worden. — Der zweite Bericht, vom Herzog von Aumale, datirt aus dem Bivouac von Ain-el-Hadjer vom 13. April, ist eine Fortsetzung des Berichtes über den Marsch der drei Colonnen nach den nördlichen Abhängen des Ouarensenis. Er spricht von mehreren Gefechten, worin die Franzosen stets den Vortheil hatten, doch waren dieselben von wenig Wichtigkeit. Ein Theil der Truppen hat seine Richtung nach Orleansville genomen; der andere wird über Milianah in das Gebiet von Algier zurückkehren.

Neapel, im April.

Die Ankunft der Kaiserin von Rußland wird am 23. April in Florenz erfolgen. Am 22. April traf sie in Livorno ein und wurde am Bord des Dampfboots von dem Großherzog von Toscana bewillkommnet. — Am 1. Mai soll in Grossetto, dem Hauptorte der Maremmes, das Ehrendenkmal für den regierenden Großherzog von Toscana, Leopold II., den speciellen Wohlthäter und Urbarmacher jener Gegenden, feierlich enthüllt, und die Einweihung durch mehrtägige Festlichkeiten verherrlicht werden.

Madrid, vom 12. April.

(Allg. Ztg.) Nachdem ein Theil der Aufständischen von Lugo sich nach Santiago begeben, hat die dortige Besatzung sich ihnen angeschlossen. Mittlerweile zieht der General-Capitain von Galizien Truppen zusammen, und General José de la Concha bewegt sich auch bereits an der Spitze der Streitkräfte von Altcastilien gegen die Rebellen. Im übrigen Spanien herrschte Ruhe. Dennoch sind die Gemüther sehr beängstigt, und die Besorgniß, es drohe ein neuer bürgerlicher Krieg, ist fast allgemein. Hierin lag ein Grund der Schwierigkeit für die Vervollständigung des Ministeriums. Ein anderer wichtigerer Grund aber besteht darin, daß Jedermann weiß, der Minister habe der Königin Mutter blindlings zu gehorchen, oder sich gefaßt zu halten, augenblicklich abzudanken. Früher war es leichter sich den Wünschen Marie Christinens zu fügen, jetzt aber liegen eine Menge Fragen von großer Wichtigkeit vor, wie die über die Heirath, die Verhandlungen mit Rom, über den Klerus, die Nichteinberufung der Cortes 2c., die Niemand sich erkühnt gegen die öffentliche Meinung zu entscheiden. So viel steht fest daß die Königin Cristine heutiges Tages ein Ministerium, das sich auf die Mehrheit der Cortes stützen will, also eine parlamentarische Regierung durchaus unmöglich macht. Ebenso ist sie das Hinderniß zur Lösung aller schwebenden politischen Fragen. Wohin das noch führen kann, ist nicht voraus zu sehen. Schon längst würde sich die entschiedenste Partei gegen sie gebildet haben, wenn die Moderados nicht fürchteten, dadurch nur den Exaltados und Ayacuchos wieder die Bahn zu lichten. Doch kann man sich der Besorgniß neuer Stürme kaum erwehren.

Boston, vom 30. März.

(D. A. Z.) Der Senat hat den Präsidenten fragen lassen, ob er Rüstungen für nöthig halte. Seine Antwort auf diese Frage ist fest und im Einklange mit seiner Botschaft vom Dezember. Wie Feuer geht sein Ruf zu den Waffen durch die Union. England hat gedroht; es will den Vereinigten Staaten überlassen, ihre Maßregeln wegen Oregon zu nehmen, und wenn es in seine Rechte eingreife, werde es Gewalt mit Gewalt abtreiben. Die Nation scheint entschieden für den Besitz von Oregon, so sehr auch der Senat zaudern mag. Man zweifelt kaum, daß der Präsident zeigen werde, daß es ihm nicht um bloße Worte zu thun war. Sir R. Peel hat im Parlamente sich zwar eine Thür offen gelassen, indem er des Gesandten Packenham Zurückweisung des 49. Grades abwies, allein er hat auch des Amerikanischen Gesandten Anträge abgewiesen und alle Unterhandlung verweigert. Man glaubt, daß man hier rasch handeln werde. Zwar will ich es nicht verbürgen; es ist Mancher gegen einen Krieg; gewiß ist aber, daß General Taylor von Corpus Christi über den Rio Grande vorgerückt ist, und daß man mit Mexico beginnen wird. Die Provinz Yucatan soll sich unabhängig von Merico und geneigt erklärt haben, sich an die Vereinigten Staaten anzuschließen. Dieser Landstrich zwischen Californien und Texas verbürgt die völlige Losreißung von Californien, das faktisch bereits unabhängig und von Yankees besetzt ist. Die Mormonen sind neuerlich 2000 Köpfe stark dahin gewandert, und neue Haufen werden folgen. Die Verbindung mit Oregon wird gesichert werden von den westlichen Staaten (wie man sagt, von Michigan) aus. Da diese Antwort des Präsidenten gerade auf Calhoun's Rede im Senate, worin er den Weg des Compromisses dringend empfiehlt und nachweist, daß dem Präsidenten dazu in seiner Eröffnungsrede der Weg nicht verschlossen sei, gefolgt ist, so darf man wohl annehmen, daß der Präsident nicht die Meinung des Herrn Calhoun theilt und Gründe dazu hat. England scheint Krieg mit den Vereinigten Staaten zu wollen. Es rechnet stark auf die verschiedenen Meinungen der Parteien, es dürfte sich aber sehr irren. Die Whigs sind der Besetzung Oregons nie entgegen gewesen; obwohl sie gerade keinen Krieg wünschen, sehen sie doch zu klar die Wichtigkeit der Besitzung ein. England bedarf Krieg, um daheim zu schalten. Die große Finanzmaßregel Sir R. Peel's bedarf das Aufregen aller Mittel, die Grundherren von einem Rückschritt abzuhalten und, was man auch über das Verwerfen eines Schiedsrichters sagen mag, den

König von Frankreich konnte man von Seiten der Vereinigten Staaten nicht wählen, nachdem sich Guizot ausgesprochen, wie er es gethan. Die Parteilichkeit gegen die Vereinigten Staaten lag auf der Hand, daneben steht das Alter des Königs, und was werden wird, wenn er die Augen zudrückt, das weiß kein Mensch; England scheint sich auf diesen Fall eine Präponderanz sichern zu wollen, indem es die Vereinigten Staaten vorher zum Schweigen bringt. Ob dies richtig gerechnet sein werde, wird die Zukunft lehren. Keinesfalls würden die Vereinigten Staaten sich in einen Krieg des Continents mischen, aber gewiß die Gelegenheit benutzen, die Ansicht des Präsidenten, nach Monroe, daß die Einmischung der Europäischen Mächte in die Angelegenheiten des Continents von Amerika verhindert werden müsse, geltend zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. April. (Aach. Z.) Ueber die Köthener Finanz Krisis, die auch in Berliner Verhältnisse neuerdings empfindlich eingriff, verlautet aus dem Munde eines persönlich damit Beschäftigten im Wesentlichen Folgendes: Das Defizit betrug in runder Summe vier Millionen, was noch bedeutender erscheint, wenn man bedenkt, daß die Staatskassen dieses Ländchens höchstens 140,000 Thaler jährlich einnehmen. Der Herzog besitzt das Land als völlig unbeschränktes Eigenthum, wie ein Landgut; er ist im absolutesten Sinne Eigenthümer des Landes und deshalb seine Disposition über die Staats-Einkünfte nicht im Geringsten beschränkt oder einer Kontrolle unterworfen. Als solcher und schon hoch bei Jahren sorgte er im reichlichsten Maaße für die Zukunft der noch jungen Gemahlin und sonstigen Angehörigen, indem er viele Güter außerhalb kaufte. Dazu kamen unvorgesehene, plötzliche Verluste und so brach die merkwürdige Krisis aus, die um so auffallender ist, als der Herzog, persönlich stets sparsam, Herr eines der fruchtbarsten Ländchen ist. Durch Preußens Vermittelung ist die Hälfte des Defizits gedeckt mit zwei Millionen, welche jährlich 80,000 Thaler Zinsen erfordern. Diese Zinsen werden nun einfach dadurch erhoben, daß dem Herzoge die jährlichen 80,000 Thlr., welche ihm für den Anfangs energisch verweigerten Beitritt zum Zollverein aus der Zollvereinskasse gezahlt wurden, nicht mehr ausgezahlt werden. Die andere Hälfte des Defizits hat man bisher vergebens durch Verpfändungen ꝛc. zu decken gesucht, so daß immer noch mehre Staatsbeamte, denen im vorigen Vierteljahre kein Gehalt gezahlt werden konnte, keine Aussicht haben, in diesem Vierteljahre gehörig befriedigt zu werden. Daß diese Verhältnisse viel Privatunglück bedingt haben, ist zu sehen; aber die weiteren Folgen werden jedenfalls über Privatverhältnisse hinausgehen, wie sich zeigen muß, wenn der jetzige Herzog gestorben sein wird.

Berlin. (Mh. Z.) Heute ist es uns gestattet, die Adresse, welche Mazini als Präsident und Gallenga als Sekretair des jungen Italiens von London an den Vorort der Schweizerischen Eidgenossenschaft gesandt hat, mitzutheilen. Es heißt darin: Meine Herren! Ihr seid die Stellvertreter eines freien Volks. Gott und die Schweiz haben die Ehre des Landes unter Eure Obhut gestellt und nichts was dieses näher angeht, kann Euch gleichgiltig sein. Hört daher ruhig und ernst unsere Worte an. Jenseits der Alpen, die Gott vor Euch aufgebaut hat, als wollte er Euch sagen „Seid groß und stolz!“ wohnt ein tapferes, gutes edles Volk, welches zweimal Europa durch Civilisation vereinigt hat. Es strebt eine gemeinschaftliche Existenz an und acht verschiedene Systeme der Politik, der Staatsform, der Verwaltung, acht Douanen-Netze, acht fremde Höfe, die oft feindselig einander gegenüberstehen, verdammen es zur Zerstückelung und zur Folge davon, zur Ohnmacht. Es verlangt die Freiheit, die Ihr genießt, die Freiheit, die Gott allen seinen Geschöpfen ausgetheilt hat und ohne die die menschliche Verantwortlichkeit nur noch ein leeres Wort ist. Es ist keiner unter Euch, der nicht in seinem Herzen Italien beklagt und der nicht sympathisirt mit den Anstrengungen, die es macht, um sich wieder zu erheben. Und dennoch sind die Feinde, denen wir bei jedem Unternehmen zuerst begegnen, Schweizer. Es sind Schweizer, welche die Festungswerke der Stadt Neapel besetzt halten; es sind Schweizer, welche gegen Leute marschirt sind, welche vor einigen Monaten, fast friedlich im Kirchenstaat einige Reformen in der Verwaltung verlangten. Es sind Schweizer, welche junge gefangene Italiener, die verwundet und ohne Vertheidigung waren, erwürgt haben. — Warum dies? Welcher Glaube, welcher Grundsatz treibt diese Menschen, die bei Euch sich Republikaner nennen, Krieg zu führen gegen ein Volk, welches ihnen nichts als Gutes erwiesen hat und welches im Namen Gottes und der Grundsätze, die der menschlichen Natur anhängen, die nämlichen Freiheiten verlangt, die sie in Euren Bergen genießen. Es giebt keine Ueberzeugung, kein Prinzip, welche ihr Betragen, wir sagen nicht recht rechtfertigen, nein blos erklären können. Aehnlich den Condottieri des Mittelalters, verkaufen sie um Geld ihren Arm, ihre Seele, ihr Gewissen als freie republikanische Schweizerbürger. Und dieses Verbrechen, meine Herren, erniedrigt Euer ganzes Land, dieser Fleck der Feigheit fällt ganz auf Euch zurück, Stellvertreter der Schweiz, denn Ihr habt oft gedacht, was wir so eben gesagt haben und doch habt Ihr nie einen wirksamen Schritt gethan, um diesem häßlichen Handel ein Ziel zu

setzen. Meine Herren, es ist nicht erlaubt, sich ein freies Volk zu nennen und mit Stolz den Namen Wilhelm Tells zu gebrauchen, wenn man für geringes Geld fremde Freiheit vernichtet und Geßlers Hut überall aufpflanzt, wo sich Gelegenheit darbietet. Es ziemt sich nicht, sich Christen zu nennen, wenn man in die Hände des ersten besten Despoten, der zahlen will, seine Gewissensfreiheit und die Fähigkeit seine Handlungen selbst zu bestimmen abschwört. Indem wir Euch das Uebel bezeichnen, wollen wir es nicht unternehmen, meine Herren, Euch das Heilmittel anzudeuten. Es ist an Euch, im Geist der Nationaleinrichtungen des Landes das Recht zu suchen, einen Schweizer zu verhindern, seine Taufe als Bürger zu verläugnen und dem despotischen Prinzip Treue zu schwören, nachdem er sie dem republikanischen geschworen. Aber vorausgesetzt selbst, das Recht könne nicht daraus erschöpft werden, so sagen wir Euch, meine Herren, daß es dennoch Eure Pflicht ist, auf das Uebel aufmerksam zu machen, daß das Schweigen Euch mitschuldig macht an einer schändlichen Sache und daß, indem Ihr, auch wenn es im Augenblicke zu nichts führte, eine Diskussion über die Militairkapitulationen anregtet, Ihr Euch wenigstens für eure eigene Verantwortlichkeit gedeckt und dem Lande die Fehler eines Bundesvertrags gezeigt haben werdet, vermöge dessen ein Schweizer ungestraft sein Vaterland entehren kann. — Meine Herren, ernste Männer, welche ihr Vaterland wahrhaft lieben, haben euch manchmal seit Joh. v. Müller das verderbliche Prinzip nachgewiesen, das sich in den Einrichtungen des Landes nach und nach einimpft durch diese Söldlinge fremder despotischer Höfe. Traurige Ereignisse, die Ihr gewiß nicht vergeßt, haben Euch neuerdings die Richtigkeit jener Vorhersagungen gezeigt. Schweizerblut ist geflossen, und der Mann, der auf der einen Seite den Bürgerkrieg geleitet hat, ist der nämliche, der Eure Rekruten im Solde des Königs von Neapel leitet. Was uns anbetrifft, meine Herren so protestiren wir, wir bitten nicht. Es ist nicht lange, daß eine Italienische Legion, durch Italiener zu Montevideo in der Rebublik Uraguay organisirt, umdie Unabhängigkeit des Landes, das ihnenGastfreundschaft gewährt, gegen Rosas, den Despoten von Buenos Ayres, zu vertheidigen, vom Präsidenten des Staats, von Rivara, eine Schenkung an Ländereien und Vieh erhielt mit einem schmeichelhaften Schreiben, zur Belohnung für die wichtigen Dienste, die sie der belagerten Stadt geleistet. Die Schenkung wurde beinahe mit Unwillen abgelehnt. Die Offiziere der Legion antworteten einmüthig, die Freiheit sei kein Faktum, sondern ein Prinzip; die Italiener hätten blos geglaubt, eine Pflicht zu erfüllen, indem sie die Freiheit eines Landes vertheidigt, das ihnen eine Zuflucht gewährt, und jede Belohnung würde die Freiwilligkeit der Dienste, die sie geleistet hätten, vernichtet haben. Diese von den Offizieren verfaßte Antwort wurde den Soldaten vorgelesen, und man hörte blos einen Ruf durch die Reihen: „Wir sind keine Schweizer! wir sind keine Schweizer!“ — Wir sind, meine Herren, ein gefallenes Volk, sind Nichts heute in den Augen der Völker. Aber so lange solch ein Ruf aus unserer Brust kommt, haben wir mehr Glauben an unsere künftige Freiheit als Eure Rekruten des Papstes und des Königs von Neapel Euch für die Eurigen einzuflößen vermögen.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 7ten Mai 1846, Vormittags 9 Uhr. Zuerst Wahl eines Stadtbauraths. Demnächst unter anderen: 1) Einrichtung einer Turnanstalt für die Armenschule; 2) Beitrag zur Besserung des Weges nach Pölitz; 3) Pensions-Bewilligung für den Registrator Ackermann.

Hessenland, Vorsteher.

Theater.

Die Räuber — sie gingen abermals über unsere Bühne — betrachten wir als eine so arge Verletzung des guten Geschmacks, für einen solchen Hohn der gesunden Vernunft, daß wir — vielleicht nicht ganz mit gutem Rechte — nicht gern erfahren, daß frische Kräfte und Mittel mit den sogenannten Haupt-Rollen des Trauerspiels, d. h. den unnatürlichsten Ausgeburten eines wohl berufenen, doch noch nicht gezeitigten Geistes sich abmühen.

Haben die Rollen der furchtbar-fruchtbaren Mad. Charl. Birch-Pfeiffer schon einen dramatischen Künstler gebildet? Das fragen wir gleichsam unwillkürlich bei solcher Veranlassung. Wahrlich nein! Ihren Gebilden fehlt das Mark aller wahren Tüchtigkeit; die unglückselige Frau hat die National-Bühne um zwanzig Jahre zurück gebracht. In den Rollen des Karl, Franz und der Amalie haben die Herren v. Othegraven und Palleske, so wie Dlle. Haase wetteifernd sich versucht; Fleiß und Kräfte haben sie auf die Darstellung verwendet und lauten Beifall gefunden. Dieser soll Herrn Palleske beinahe stürmisch im 4ten Aufzuge geworden sein. Kann aber die Darstellung des Franz Moor jemals ein Kunstwerk werden in dem Sinne, in welchem der dramatische Künstler solches zu schaffen vermag? Wir zweifeln sehr! — Die Räuber sind nicht der unerreichbare Macbeth des großen William, sie sind nicht die Furien des Aeschylus.

Am 4ten hörten wir leider nur den ersten Akt von Fidelio, von L. v. Beethoven, und Mad. Fehringer-Witthuhn als Fidelio. Vor einigen Jahren schon hatte sie, bei trefflichen Stimm-Mitteln, recht viele Anlage zu einer tüchtigen Schauspielerin. Jetzt ist sie, davon wußte dieser eine Akt uns zu überzeugen, eine durchgebildete Gesang-Künstlerin, deren Mittel nicht nur nichts verloren, sondern wesentlich gewonnen haben. Sie ist bei weitem mehr als eine gewöhnliche Schauspielerin. Ein Gastspiel dieser lieblichen Sängerin ist uns angekündigt.

Auch Herrn Palleske dürfen wir hoffen öfter zu sehen. Der Shylok — Kaufmann von Venedig,

von Shakespeare, — ist uns so gut als angekündiget, und in der That: hier ist eine höchst würdige Aufgabe zu lösen.

Eingesandt.

In Betreff des in No. 52 der Stettiner Zeitung unter „Städtisches" sub 3 Aufgeführten, die gestoßenen Balken im Gertrud-Schulgebäude betreffend, nachstehende ergebenste Bemerkung:

Es ist allerdings für einen Mangel zu erachten, wenn die Balken des Schulhauses, welche durchreichen können, gestoßen sind, um so mehr, als das Gebäude auf weichem Boden steht und ein liegender Rost zur Befestigung desselben angewendet ist, der Boden der Lastadie aber erfahrungsmäßig die solideste Konstruktion der darauf aufzuführenden Gebäude erheischt.

Hätte der Herr Stadt-Baumeister wirklich gestoßene Balken im Entwurfe schon angenommen, so hätte dies als etwas Außergewöhnliches nicht nur der Oeconomie-Deputation, sondern auch den betreffenden Zimmermeistern bei Ausfertigung ihrer Submissionen mitgetheilt werden müssen, auch wäre es denn nöthig gewesen, die Punkte genau zu bezeichnen, wo die Stöße der Balken erfolgen sollten, weil sonst der Zimmermann leicht alle Balken nicht nur einmal, sondern mehrere Male hätte stoßen können, wodurch dann das Gebäude ganz unsolide, vielleicht ganz unbrauchbar geworden wäre

Daß Eisenschienen berechnet sind, beweist nichts, denn in jedem Anschlage werden für Schienen, Klammern rc. Summen ausgeworfen, indem solche stets beiden Trägern, Rähmstößen, Auswechselungen an den Feuerungen rc. gebraucht werden.

Unter den 54 Balken der 3 Balkenlagen befinden sich:

1) ausgewechselte Balken in den Treppen-Oeffnungen 18 Stück,
2) ausgewechselte Balken bei den Feuerungen 6 Stück,
3) noch durch den Zimmermann gestoßene Balken 12 Stück,

also 36 Stück Balken und mithin nur 18 durchgehende ganze Balken, dies trifft für jede Balkenlage nur 6 ganze Balken.

Anschlagswidrig ist die Verwendung gestoßener Balken deshalb, weil, wenn auch nichts Näheres bestimmt ist, es sich von selbst versteht, daß nur ganze Balken genommen werden dürfen.

Nach dem Gutachten der höhern Baubeamten sind gestoßene Balken dem Gebäude nachtheilig:

wenn sie auf Flächen unter 1½ Stein Breite zusammengefügt sind.

Hierbei wird nur bemerkt, daß nur 4 Balken auf 1½ Stein breiten Mauern, die übrigen alle aber nur auf 1 Stein breiten Wänden und sogar nur auf Trägern gestoßen sind.

Es ist also nach dem Urtheil des höhern Beamten der Nachtheil allerdings vorhanden und somit die Anzeige der sehr verehrlichen Commissarien eine ganz richtige und sehr wohl begründete.

Wäre übrigens nicht nach dem Anschlage gefehlt, so dürfte unseres Erachtens auch dem Zimmermeister nicht aufgegeben werden können, die noch angeordnete Verankerung auf seine Kosten zu übernehmen.

Dies zur Erörterung des Eingangs allegirten Zeitungs-Artikels, damit Jedermann zu beurtheilen vermag, in wie fern nach dem Gutachten des höhern Baubeamten durch Anwendung gestoßener Balken am Bau des Schulhauses gefehlt ist.

Berlin - Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 26sten April bis incl. 2ten Mai 1846: 5465 Personen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	3.	335,79‴	336,29‴	336,36‴
	4.	336,80‴	337,61‴	337,90‴
Thermometer nach Réaumur	3.	+ 5,6°	+ 10,0°	+ 4,5°
	4.	+ 3,1°	+ 7,5°	+ 2,9°

Morgen Donnerstag den 7ten Mai:
Siebente Vorlesung des Dr. Prutz.

Bekanntmachung.

Wir geben uns die Ehre einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen,

daß Freitag den 8ten d. M. die Ausstellung der uns so reichlich überwiesenen Arbeiten und Geschenke ihren Anfang nehmen und bis Sonntag den 17ten d. M. zu eines Jeden Ansicht im kleinen Saale des Casino von Morgens 10 bis Nachmittags 5 Uhr eröffnet sein wird.

Montag den 18ten d., Nachmittags 2½ Uhr, wird im großen Saale des Casino die Verloosung öffentlich stattfinden.

Loose à 10 Sgr. sind bei der Ausstellung zu haben.

Das seit Jahren so wohlbegründete Vertrauen auf den Wohlthätigkeitssinn unsers großmüthigen Publikums, giebt uns die Hoffnung, auch in diesem Jahre uns durch Theilnahme zu erfreuen, deren wir bedürfen, um zwei Jahre lang den Bedürftigen hülfreich sein zu können. Der Frauen-Verein.

Entbindungen.

Die Sonntag Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Hermine, geb. Dannenberg, von einem gesunden Töchterchen, beehrt sich hierdurch anzuzeigen
Julius Schröder.

Stettin, den 5ten Mai 1846.

Gestern Abend 7 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau, geborne Ristow, durch eine sehr schnelle und glückliche Entbindung mit einem gesunden Mädchen, welches ich theilnehmenden Freunden, statt jeder anderweitigen Meldung hierdurch mittheile.

Kreumühle bei Damm, den 3ten Mai 1846.
J. F. Eiggert.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich wohne jetzt Beutlerstraße No. 38, eine Treppe hoch, in dem Hause des Herrn Falckenberg, vormals dem Drechslermeister Herrn Poppe gehörig.

M. Seligmann, prakt. Zahnarzt hier.

Da ich jetzt in meinem neuen Lokal vollständig eingerichtet bin, lade ich zu zahlreichem Besuch meiner

Restauration,

kalte und warme Speisen und Getränke in bekannter Güte offerirend, hierdurch ergebenst ein, so wie zu dem von mir arrangirten **Mittagstisch**, à 4 und 5 Thlr. pro Monat. — Auch gebe ich Menagen außer dem Hause.

Bairisch, Stettiner Lager- und Weißbier verkaufe ich in und außer dem Hause in vorzüglicher Güte.

Billard-Freunde mache ich noch besonders auf mein neu aufgestelltes ausgezeichnetes Billard aufmerksam.

Stettin, den 1sten Mai 1846.

J. A. Bröcher, Pelzerstraße No. 805.

Am 10ten d. M. verlege ich mein Tuchlager nach der Schuhstraße No. 858, frühern Bäcker Schäfferschen Hause. Um bis dahin mit meinen Vorräthen von Tuchen, Buckskins ꝛc. möglichst zu räumen, verkaufe ich solche zu auffallend billigen Preisen.

S. Aren.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich in Neuwarp als Stuben-, Schilder- und Rouleaux-Maler etablirt habe, und empfehle mich dem gütigen Wohlwollen in meinem Wohnorte und der Umgegend. F. Rehwaldt.



Das Dampfschiff „Julo" fährt bis auf Weiteres: Montag und Freitag, früh 6 Uhr, von Stettin nach Ueckermünde, und Mittwoch und Sonnabend, früh 7 Uhr, von Ueckermünde nach Stettin.

Näheres am Bord des Schiffes oder bei dem Herrn F. W. Brunnhoff, Baumstraße No. 1001.

Nach Königsberg wird aufs schleunigste expedirt die Schlupp Mathilde, Capt. A. Voll. Noch befindet sich Raum für Güter in dem Schiff, wozu die Anmeldungen entgegennimmt

Fr. von Dadelsen.

Fr. Rohr in Stettin,

Schulzenstraße

zu erfragen bei dem Viktualienhändler Schade, empfiehlt sich mit ein- und zweispännigem, verdecktem und in Federn hängendem Fuhrwerk zum Transportiren der Meubles in- und außerhalb Stettins.

In unserer General-Versammlung am 1sten d. Mts. ist beschlossen worden, für das Jahr 1845 eine Dividende von $37\frac{1}{2}$ Thlr. incl. Zinsen pro Aktie zu vertheilen. Wir fordern die geehrten Aktionaire auf, solche bei Einreichung der Zins- und Dividenden-Scheine auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Sobald als thunlich werden wir unsere Aktien anfertigen lassen und zum Umtausch gegen die seitherigen Interims-Aktien und Zins- und Dividenden-Scheine auffordern. Stettin, den 5ten Mai 1846.

Die neue Stettiner Zucker-Siederei.

Schützen-Verein der Handlungsgehülfen.

Freitag am 8. Mai, Abends 8 Uhr.

Wissenschaftlicher Vortrag.

Die Vorsteher.

Schützen-Verein der Handlungs-Gehülfen.

Sonnabend den 9ten Mai, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Die Vorsteher.

☞ Die Pelzwaaren-Handlung von E. Resemann, Reifschlägerstraße No. 48, übernimmt alle Arten Pelz- und Tuchsachen den Sommer über in Aufbewahrung für einen billigen Preis an, ein Mantel oder Herren-Pelz pro Stück 5 sgr. und für die kleineren Gegenstände pro Stück 2 sgr. 6 pf.

Ziegen-Milch ist täglich zu haben große Lastadie No. 210.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 4 Mai 1846.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
St. Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	88	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
Danziger do. in Th.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$
Grossh. Pos. do.	4	$102\frac{3}{8}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Ostpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärk. do.	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	97
Gold al marco	—	—	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{4}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Potsdam-Magd. Obl. L. A.	4	$97\frac{1}{4}$	—
do. do. Prior.-Obl.	—	—	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	118	—
do. do. Prior.-Obl.	4	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	—	$115\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Obl.	4	—	$96\frac{1}{2}$
Rheinsche Eisenbahn	—	$97\frac{1}{2}$	—
do. Prior.-Obl.	4	—	$96\frac{1}{2}$
do. vom Staat garantirt.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	$110\frac{1}{2}$	—
do. Litt. B.	—	$102\frac{1}{2}$	—
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	118	117
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	—	—
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	—	—
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	$97\frac{1}{2}$	—
do. Priorität	4	—	$96\frac{1}{2}$

Beilage.

Beilage zu No. 57 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 6. Mai 1846.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stargard soll das dem Pferdehändler Friedmann Maaß zugehörige, daselbst im Regierungsbezirk No. 78 belegene Haus, abgeschätzt auf 6121 Thlr. 15 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, am

8ten Oktober c., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Stargard, den 20sten März 1846.

Auktionen.

Mit dem Beding des Abbruchs soll die 42 Fuß lange und 29 Fuß tiefe Remise mit Ziegeln gedeckt und das Fachwerk ausgemauert, am Bollwerk, auf dem ehemaligen Grundstücke des Consul Koch stehend, am 8 Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathssaale an den Meistbietenden veräußert werden.

Dies gut erhaltene Gebäude läßt sich mit geringen Kosten auch zu einem Wohngebäude umschaffen.

Stettin, den 27sten April 1846.
Die Oekonomie-Deputation.

Es sollen am 12ten Mai c., Vormittags 10 Uhr, Breitestraße No. 353, eine neue goldene und 2 neue silberne Tabatieren und 11 neue werthvolle goldene Herrn- und Damen-Taschen-Uhren, von denen eine mit Repetierwerk, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Reisler.

Auktion am 13ten Mai c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Berliner Thore: über ein gutes Wagenpferd, 1 leichten Jagdwagen, 2 Chaisen, 2 Holsteiner, ein Baum- und 1 Holzwagen, 1 Kummt- und mehrere andere Geschirre. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Der Kaufmann C. Hahn zu Brüssow ist gewilliget seine **Material-Handlung nebst Wohn- und Neben-Haus** mit allem Zubehör aus freier Hand zu verkaufen.

Am 11ten Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, ist der späteste Termin dazu in seiner Wohnung angesetzt, bis dahin kann das Grundstück rc. täglich, außer Sonntags, in Augenschein genommen und auch unterhandelt werden. Das Ganze enthält 8 Stuben, 1 Laden, 4 Kammern, 5 Küchen, 1 massiven Keller, hinlängliche Ställe, Boden- und Hofraum, auch eine wasserreiche Pumpe, und trägt inclusive des Wirths 120 bis 126 Thlr. jährliche Miethe.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Messina Apfelsinen und Citronen billigst bei

Scherping & Dietz.

Besten geräucherten Stolper Schleusen-Lachs und Rügenwalder Schinken bei

Scherping & Dietz,

Schuhstraße No. 855, im Hause des Hrn. Aug. F. Prätz.

Baumstraße No. 997 steht eine Drehrolle zu verkaufen.



Von der berühmten

Dampf-Thran-Glanzwichse

welche an Feinheit und Festigkeit des tiefschwarzen Glanzes, so wie an Zuträglichkeit für das Leder jede andere übertrifft, übergab ich Herrn Julius Schröder in Stettin die alleinige Niederlage für Pommern, bei dem dieselbe allein ächt lose zu 5 sgr. pr. Pfd., in Schachteln zu ½, 1 und 2½ sgr. und in Büchsen zu 1, 1½, 2, 2½, 3 und 4 sgr. zu haben ist.

Halle a. S., im Mai 1846.

R. Rohland, früher A. B. Neumann.

Mit Bezug auf obige Anzeige, empfehle ich diese Wichse bestens und bewillige Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Julius Schröder,
oben der Schuhstraße No. 526.

Polka Segars

als leicht und schön bekannt, empfing wieder und verkauft die 10tel Kiste 1 Thlr.,

C. F. Mäntzel,
Schuhstraße, dem Schauspielhause gegenüber, und Kohlmarkt unter den Stiepen.

Täglich frisch gebrannten Mauer-Gyps billigst bei

A. H. Kopp, Breitestraße No. 362.

Das
Berliner
Herrenkleider-Magazin
von
Adolph Behrens,
befindet sich jetzt wiederum in seinem frühern Lokale

Rossmarkt- u. Aschgeberstr.-Ecke No. 711, im Laden,

und verkauft man daselbst:

1 geschmackvoll leicht woll. Sommerrock 3½ Thlr.,
1 desgl. mit Seide 5 Thlr.,
1 Drell- oder Leinen-Rock 2½ Thlr.,
1 schöner Sommerrock 1⅓ Thlr.,
1 guter Tuchrock 6½ Thlr.,
1 Buckskin-Hose 2½ Thlr.,
1 Sommer-Hose ⅔ Thlr.,
1 elegante Weste 1 Thlr.,
1 Schlafrock 1½ Thlr.,
Knaben-Sommer-Röcke und Paletots, zu sehr billigen Preisen.

Aschgeberstr.- u. Rossmarkt-Ecke No. 711, im Laden.

Berliner Haupt-Fabrik von Adolph Behrens.

Durch vortheilhafte Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe ist mein Tuch- und Herren-Mode-Waaren-Lager mit den modernsten Rock- und Beinkleiderstoffen, Westenzeuchen, Shawls, Schleeps, Cravatten, Ostindischen Taschentüchern, Handschuhen, Filz- und seidenen Herren-Hüten rc. aufs reichhaltigste ausgestattet, und empfehle ich dasselbe der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums.

Zur prompten, saubern Anfertigung moderner Herren-Anzüge bitte ich, mein **neu errichtetes Kleider-Magazin** in der Bel-Etage meines Hauses, Grapengießerstraße No. 170, gütigst berücksichtigen zu wollen.

Fried. Marggraf.

Den Empfang der in Leipzig eingekauften Waaren anzeigend, erlaube ich mir mein Lager von

Leinen-Waaren und fertiger Wäsche

angelegentlichst zu empfehlen.

C. A. Rudolphy.

Feinste
frische Tisch- und Koch-Butter
billigst bei **W. Venzmer.**

Besten Dampf-Caffee, täglich frisch gebrannt, sehr kräftig und fein schmeckend, empfehle ich zu 8 und 9 sgr. das richtige Pfund.
C. A. Schneider.

Den Herren Malern und Bauherren empfehle ich sämmtliche feinen und billigeren Maler- so wie Erdfarben. Trockenen sowie in Oel geriebenen Bleiweiß in großer Auswahl und vorzüglicher Güte, abgelagertes Leinöl, Leinöl-Firniß, besten hellen Leim zu sehr billigen Preisen C. A. Schneider
Roßmarkt und Louisenstraßen-Ecke.

Meine neu etablirte
Putz- und Mode-Handlung
empfehle ich dem geehrten Publikum bei reeller und billiger Bedienung.
J. C. Ebeling jun.,
Grapengießerstraße No. 415.

Rügenwalder Schinken, Cervelat- u. Schlackwurst bei Louis Speidel.

Geräucherten und marinirten Lachs bei Louis Speidel.

Emmenthaler Schweizer, grünen Kräuter-, Holländischen und Sahnen-Käse bei Louis Speidel, Schulzenstrasse No. 338.

Frisch gebrannter Rüdersdorffer Steinkalk aus der Brennerei zu Podejuch, Chamotte, Chamotte-Steine und Roman-Cement bei
Sauer & Sapel,
Junkerstrasse No. 1112—1113.

Ausverkauf
von
Möbeln und Spiegeln,
Roßmarkt No. 758.

Um mit dem Rest meiner Möbeln schnell zu räumen, will ich solche bedeutend unter dem Kostenpreis verkaufen. Es sind noch vorhanden: große Garderobenspinde, Kleider- und Zeug-Sekretaire, Bücherspinde, Servanten, Damenschreibtische, Bettstellen, Spieltische, Trümeaux, Komoden, Spiegel und noch verschiedene andere Gegenstände.
J. Ebner, Roßmarkt No. 758.

Vermiethungen.

Ein elegant meublirtes geräumiges Zimmer nebst Entree und Kabinet ist sogleich zu vermiethen Magazinstraße No. 257.

Breitestraße No. 371 ist zum 1sten Juli die 3te Etage, bestehend aus 6 Stuben nebst allem Zubehör, zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober ist eine Wohnung von 5 bis 6 Stuben zu vermiethen gr. Ritterstraße No. 1180 b.

In Grabow ist eine freundliche Sommerwohnung zu vermiethen. Näheres bei C. Herrosé, große Ritterstraße No. 1180 b.

Zwei freundliche Sommer-Wohnungen sind ganz billig zu vermiethen im Kaffeehause bei Hubert in Bredow.

Im Garten No. 26 in Grabow ist eine freundliche Stube nebst Kammer zu vermiethen.

Eine Comptoir-Wohnung ist gr. Oderstraße No. 9 sofort zu vermiethen. Näheres Oberwiek No. 36.

Breitestraße No. 354 ist eine Parterre-Wohnung, zu einem reinlichen Geschäft sich eignend, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 434 sind zum 1sten Juni 2 Weinkeller zu vermiethen, beide aneinander, einer kann auch geheizt werden.
Wittwe Oestmann, Schuhstraße No. 859.

Ein Lagerkeller, nach vorne hinaus gelegen, ist zu vermiethen bei H. Moses, Heumarkt No. 46.

Ein zum Comptoir oder Laden geeignetes Parterre-Zimmer ist sogleich zu vermiethen oberhalb der Schuhstraße No. 623, gr. Domstraßen-Ecke.

In meinem neuen Hause am Bollwerk ist noch ein Laden nebst Kabinet zu vermiethen, er kann am 15ten d. M. bezogen werden.
Stettin, den 4ten Mai 1846.
J. C. Schmidt.

Eine freundliche Hinterwohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche &c. ist zum 1sten Juni Grapengießerstraße No. 168 zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenraum nebst kleinem Garten, ist in der Oberwiek zu dem Miethspreise von 5 Thlr. pro Monat zu überlassen.
Auch ist daselbst eine große Wiese, im 3ten Schlage unterhalb der Neptuns-Mühle belegen, zu vermiethen. Näheres Oberwiek No. 31.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gesitteter Knabe, der Lust hat die Klempner-Profession zu erlernen, erfährt das Nähere kleine Oderstraße No. 1072.

Es wird in der Gegend von Reetz, in der Neumark, zu Johanni d. J. ein Kandidat der Theologie zum Unterricht bei 3 Knaben, im Alter von 7 bis 10 Jahren, gesucht. Derselbe müßte außer den gewöhnlichen Schulkenntnissen auf dem Fortepiano, so wie in der französischen Sprache gründlichen Unterricht zu ertheilen im Stande sein.
Nähere Auskunft ertheilt J. Schwolow in Stettin.

Ein gesitteter Knabe, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, wird gesucht von dem
Bäckermeister A. Hauß, Breitestraße No. 392.

Ein junger Mann findet als Lehrling sogleich ein Unterkommen auf dem Haupt-Eisen-Magazin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Pocken impfe ich jeden Dienstag Nachmittag 3 Uhr.
Dr. Stahlberg, Mönchenstraße No. 609.

Wir warnen einen Jeden, etwas auf unsern Namen zu leihen oder zu borgen, indem wir Alles baar bezahlen. Gollnow, den 2ten Mai 1846.

M. Pust nebst Frau.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das bisher unter der Firma „G. C. G. Kistner" geführte Material-, Wein-, Eisen-, Tabacks- und Hanf-Geschäft dem Herrn Herman Wietholtz käuflich üerlassen habe. Für das meinem verstorbenen Manne seit Jahren geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Wollin, den 1sten Mai 1846.

G. C. G. Kistner's Wittwe.

Indem ich mich auf die vorstehende Anzeige der Madame Kistner beziehe und die Versicherung gebe, dass ich bei Fortsetzung des üernommenen Geschäfts des verstorbenen Herrn G. C. G. Kistner meine geehrten Kunden mit der ihnen gebührenden Aufmerksamkeit bedienen werde, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst.

Hermann Wietholtz.

Nach Petersburg

ladet das schnellsegelnde Russische Schooner-Schiff **„Alexander", Capt. A. Schultz,** und hat noch Raum für Güter.

Nähere Nachricht ertheilt

Fr. von Dadelsen, Schiffs-Mäkler.

Nach Vorschrift des Aktiengesetzes vom 9ten November 1843, §. 19, wird hiermit bekannt gemacht, daß in der General-Versammlung am 1sten d. M. die Vorstände unserer Gesellschaft wie folgt gewählt und bestätigt sind.

Als Comité:
Herr Consul Simon,
Herr J. C. Schmidt,
Herr Stadtrath Görlitz,
Herr Theune,
Herr A. Silling.
Als Direktion:
Herr C. F. Weinreich,
Herr Barby.

Stettin, den 5ten Mai 1846.

Die neue Stettiner Zucker-Siederei.

Dank.

Da die Zeit zu meiner Abreise herangenaht ist, und ich mich nur noch bis den 15ten Mai, Hôtel de Prusse, Zimmer No. 17, aufhalten werde, so fühle ich mich gedrungen, dem verehrten Publikum für das mir geschenkte Zutrauen öffentlich hiermit meinen Dank auszusprechen. Ich erlaube mir daher nur noch Diejenigen, welche Gebrauch von meinem optischen Institute zu machen gedenken, mich binnen der obengenannten Zeit mit ihren Wünschen bekannt zu machen.

J. Reis, Okulist und Optikus aus Nymwegen, Inhaber der Königl. Preuß. goldenen Adler-Medaille. Brevété par Sa Majesté le roi de Prusse.

Ein guter Flügel ist zu vermiethen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Eine Wiese ist Pladrinstraße No. 98 zu verpachten.

Anzeige.

Hiemit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein unter der Firma

C. Schwarzmannseder

seit einer Reihe von Jahren geführte Eisen-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft an die Herren Rudolf Scheele und Eduard Köppe käuflich überlassen habe, welche dasselbe unter der Firma

Rudolf Scheele & Comp.

fortführen werden. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Zugleich zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Stangen-Eisen-, Metall und Gußwaaren-Geschäft unter der Firma

Haupt-Eisen-Magazin,

grüne Linde No. 1174,

für alleinige Rechnung fortsetze.

C. Schwarzmannseder.

Bezug nehmend auf Vorstehendes, bitten wir, das der alten Firma geschenkte Vertrauen auch auf uns zu übertragen und werden bemüht sein, durch billige Preise und prompte Bedienung Selbiges zu erhalten suchen.

Stettin, den 1sten Mai 1846.

Rudolf Scheele & Comp.,

Grapengießerstraße No. 168.

Nach Memel

ladet das Schiff „Memel-Packet", Capt. Fr. Kohl; dasselbe hat noch Raum für Güter. Näheres bei W. Geisler, Schiffsmakler.

Bestellungen auf Grabgitter, Grabkreuze, Grabtafeln, Grabsteine, Steinsockel, Stein-Einfassung zu Gittern nimmt entgegen und stehen auch auf Verlangen Zeichnungen zur Ansicht zu Diensten bei

Ernst Wilh. Berndt,

Lastadie, Speicherstraße No. 71.

Ein möblirte Stube, möglichst mit Schlafkabinet, Parterre oder eine Treppe hoch, in der Nähe des Bollwerks, wird gesucht. Näheres in der Kleiderhandlung Bollwerk No. 934. Ebendaselbst kann sich ein guter Laufbursche von gesetzten Jahren melden.

Hiermit warne ich einen Jeden, der Besatzung meines Schiffs weder Geld noch Geldeswerth zu borgen, indem ich dafür keine Zahlung leiste.

A. Asmann,

Führer der schwedischen Brigg „Juno."

Das Viertel-Loos sub No. 50,789 a. der 4ten Klasse 93ster Lotterie ist abhanden gekommen. Es wird vor dem Ankauf desselben hiemit gewarnt, indem der darauf fallende Gewinn nur dem rechtmäßigen Eigner ausgezahlt werden kann.

Geldverkehr.

5000 Thlr. und 5700 Thlr. sollen cedirt werden. Näheres unter Adresse J. M. in der Zeitungs-Expedition.